

Doris Fässler
Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst

Anna Margrit Annen besuchte von 1982 bis 1985 die Schule für Gestaltung in Luzern (Abteilung Freie Kunst). Seither freischaffend in Luzern tätig. Gehörte zu den Mitbegründerinnen der Freien Gestaltungsschule Farbmühle (1986) und des Vereins Gestaltungsschule Material und Form (1990) in Luzern, wo sie auch unterrichtete.

1995-1997 Weiterbildung in der Klasse Audiovisuelle Gestaltung an der Schule für Gestaltung in Basel.

Stipendien und Auszeichnungen:

1985 und 1986 Werkbeitrag des Kantons Zug,
1988 Atelier der GSMBA Innerschweiz in Paris,
1990 LNN-Förderpreis,
1995 Werkjahr des Kantons Zug,
1997 Anerkennungspreis der Stadt Luzern und
Atelier des Kantons Zug in Berlin.

Wichtige Ausstellungen:

1990 Kunsthaus Zug, 3 × 3 Junge Zuger Kunst;
1994 Kunsthaus Glarus, Besondere Bilder;
1995 Musée des Beaux-Arts de la Ville du Locle, Prix de la Ville du Locle. 2e
Concours triennal de l'estampe originale;
1996 grosse Einzelausstellung im Kunsthaus Zug.

Dem Werk Anna Margrit Annens liegt ein erkenntnistheoretischer Ansatz zugrunde. In den frühen Bildern und Zeichnungen der 80er Jahre bestimmen vegetative Motive die Bildwelt. Zu Beginn der 90er Jahre konfrontiert die Künstlerin diese mit wissenschaftlichen Systemen, die die Welt zu ordnen und erfassen suchen. Dieser inhaltlichen Ebene entsprechen formal ein malerischer Gestus und Farbe einerseits, ein zeichnerisch präziser, schwarzer Strich andererseits. Die offene Form, die die kreatürlichen Motive nur andeutet, kennzeichnet auch die eingeblendeten Ordnungssysteme, deren Gesetzmässigkeiten damit in Frage gestellt werden. In diesem Sinne bedingen und hinterfragen sich diese beiden polaren Welten gegenseitig. Anfang der 90er Jahre erscheint der menschliche Schädel, darauf geometrische Figuren wie der Würfel, den Anna Margrit Annen aufgeklappt, überkant, im Grund- und Aufriss abbildet. Tabellarische Ordnungen stehen diesen malerisch beschriebenen Motiven gegenüber.

Der Farbe kommt zunehmend Bedeutung zu. Die mit spielerischer Lust formulierten Zeichnungen werden durch zusätzliche Ordnungssysteme – sichtbar gemacht in der Hängung – zueinander in Beziehung gebracht. Zu den anfänglich im Umkreis der expressiven Malerei der 80er Jahre entstandenen Gemälden und Zeichnungen, die wesentlich durch die eigene Befindlichkeit der Künstlerin geprägt waren, kommen nun auch andere Medien und konzeptuelle Gestaltungsweisen dazu, in denen die systematische Suche nach dem Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Freiheit und Norm, vorangetrieben wird. Ab 1991 entstehen erste dreidimensionale Werke: Installative Arbeiten, die sprachliche und zwischenmenschliche Beziehungen untersuchen, und kleine, aus Leder gewirkte, mit Pergament, Stoff oder Draht umspannte und zuweilen mit Wachs überzogene Objekte; seit 1994 grosse, raumbezogene Arbeiten, die alle auf dem gleichen Konstruktionschema – einem Würfel von 80 cm Seitenlänge – beruhen. Diesem klaren Bauplan

widersetzt sich das verwendete Material, das sich entsprechend seinen physikalischen Eigenschaften der äusserlich aufgezwungenen Form entzieht: Die Objekte fallen in sich zusammen, drehen sich aus der Ruhelage, kippen in eine Schiefelage. 1996 zeigt Anna Margrit Annen im Kunsthaus Zug erstmals Videoarbeiten, in welchen sie den dokumentarischen Charakter des Mediums für die Darstellung einfacher Handlungsabläufe nutzbar macht. Der Aspekt Zeit, sichtbar in Handlungsmustern, die in Endlosaufnahmen ablaufen, bestimmt hier den Werkinhalt.

Werke:

Gemeinde Baar; Luzern, Kantonale und Städtische Kunstsammlung; Gemeinde Meggen; Schwyz, Kantonale Kunstsammlung; Kunsthaus Zug; Zug, Kantonale Kunstsammlung; Zürich, Kantonale Kunstsammlung.

Literatur:

• Anna Margrit Annen. Kunsthaus Zug, 1996–97. [Texte:] Matthias Haldemann. Zug, 1996. • Anna Margrit Annen. Bilder. Meggen, Gemeindegalerie Benzeholz, 1993. Text: Eva Kramis. Basel: Edition Mäder, 1993. • Anna Margrit Annen. Arbeiten im Raum. Issing, Galerie Josephski-Neukum, 1993. Text: Peter Eikemeier. Basel: Edition Mäder, 1993. • Anna Margrit Annen. Arbeiten auf Papier. Basel, Galerie Franz Mäder, 1992. Text: Konrad Bitterli. Basel, 1992. • 3 × 3 Junge Zuger Kunst. Drei Ausstellungen im Kunsthaus Zug. Kunsthaus Zug, 1990. Texte: Stefan Banz [et al.]. Zug: Zuger Kunstgesellschaft, 1990. • Anna Margrit Annen. Basel, Galerie Franz Mäder, 1990. Text: Maria Vogel. Basel, 1990. Lexika: KVS.

DORIS FÄSSLER, 1998